

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CLXVI

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

endlich ungemeyn eröffner, und aufgeschlossen, so gar, daß sie endlich flüchtig werden. Uebrigens hat solcher in feuchter Luft zerfließende Kalck eben die Kraft dieses Metalls.

Der CLXVI. Proceß.

Die Gold-gelbe Tinctur des Vitrioli Martis.

Zubereitung.

Auf den rothen Kalck des Vitrioli Martis, der in dem 164sten Proceß N. 3. zu bereiten gelehret worden, gießet man, wenn er recht wohl ausgetrocknet ist, in einer hohen chymischen Phiole, zwanzigmahl so viel des besten Spiritus Salis dulcis, digeriret beydes zusammen einen Monat lang, so wird eine Gold-gelbe, etwas süsse, zusammen ziehende, und wie Dinte schmeckende Tinctur entstehen, wenn solche abgegossen, wiederum frischer Spiritus aufgegossen und solchergestalt fortgefahret wird, so bleibt endlich, wenn alle Tinctur ausgezogen, ein unkräftiges metallisches Pulver übrig.

Der Nutzen.

Aus diesem Versuche erhellet, daß aus denen Metallen gefärbte Flüssigkeiten von mercklicher Farbe heraus gezogen werden können, wovon doch der ganze Körper nicht aufgelöset wird, inzwischen hat diese Tinctur würcklich etwas körperliches von dem Eisen in sich, weil ein Tropfen davon ungläubliche Kraft hat, eine schwarze Farbe hervor zu bringen, wie wir solches bey dem Ende dieses Buchs sehen werden. Jedoch kan vorgemeldeter Spiritus niemahls allen Kalck, sondern nur einen Theil davon auflösen. Wenn von dieser Tinctur einige Tropfen mit Spanischen Wein vermischet, nüchtern getruncken werden, so macht sie munter, tödtet die Würmer, und stärket die Kräfte. Die grossen Chymici haben das medicinische Gold in das Eisen gelegt. Sollte

also wohl diese Argeneey, ihr Aurum portabile seyn? Uns terdessen kan von dieser Linctur nachgesehen werden des Tachen. Hippocrat. Ch. p. 11. wie auch der Basilus Valentinus.

Der CLXVII. Proceß.

Eisen in Rhein-Wein aufgelöset.

Zubereitung.

Zu zwey Unzen gemeinen zart gefeilten Eisen, das nicht rostig ist, schütte in einer hohen chymischen Phiole 24. Unzen des besten Rhein-Weins, laß beydes mit einander in unsern Holz-Defengen in einer Wärme von 200. Grad, unter öftern Umschütteln drey oder vier Tage digeriren, 24. Stunden stille stehen, seihe alsdann den schwärzlichen Wein durch, hebe ihn in einen wohl verstopften Gefäß auf. Er wird von süßlichen und zusammen ziehenden Geschmack seyn wie Dinte. Auf das Ueberbleibsel giesse wiederum frischen Wein, und mache es damit eben so, da denn zwar der Wein etwas von Eisen in sich halten, jedoch mit den vorigen auf keine Weise zu vergleichen seyn wird, denn dieses besondere pfleget dem Eisen gar bald zu entgehen, und wird mehr durch diese Scheidung vermittelst des Weins davon gebracht, als daß der ganze Körper dieses Metalles aufgelöset werden sollte, dahero ist es auch nur eine Art einer Linctur, nicht aber einer Auflösung.

Der Nutzen.

Hieraus erhellet, daß ein Theil des Eisens in diesem gelinden, gegohrnen, dligten, vegetabilischen Acido aufgelöset werde, der andere aber davon unangeföset liegen bleibe. Der erste Theil ist das vortreflichste Mittel, welches mir bishero in der Natur und Kunst bekannt worden, das Vermögen Blut zu machen in den menschlichen Körper wieder herzustellen, wenn solches von einer blossen Schwäche der gar zu schlaffen festen Theile

oder